

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 21 (1914)

Heft: 18

Artikel: Beachtenswerte Stimmen über den gegenwärtigen Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

	Spinnerei	Zwirnerei	Weberei
Anzahl der Betriebe	63	53	80
„ „ Spindeln	1,404,574	118,804	—
„ „ Webstühle	—	—	22,394
Verwendete mechanische Kraft PS	23,500	3,230	7,630
hievon Wasserkraft	15,700	1,440	4,730
„ Dampfkraft	2,900	130	520
„ elektrische Kraft	4,350	1,470	2,080
„ Öl- und Gasmotoren	550	160	300
Zahl der Arbeiter und Angestellten	9,790	2,040	12,890
Löhne und Saläre	Fr. 10,005,650	1,946,200	13,137,200
Verarbeitete Baumwolle	kg 26,380,000	—	—
„ Garne	„ —	4,127,000	14,705,000
Produktion	„ 21,630,000	4,101,000	14,848,000
Wert der Produktion	Fr. 69,198,750	20,424,300	74,166,500

Die von der Spinnerei verarbeitete Baumwolle verteilte sich auf amerikanische mit 14,215,000 kg, auf Mako mit 9,795,000 kg und auf andere Sorten mit 2,370,000 kg.

Die volle Bedeutung der schweizerischen Baumwollindustrie erhellt aus folgender Zusammenstellung:

Zahl der Arbeiter und Angestellten	24,720
Löhne und Saläre	Fr. 25,089,050
Jahreserzeugung	kg 40,579,000
Wert der Jahreserzeugung	Fr. 163,789,550

Einen wertvollen Einblick in bisher wenig bekannte und wohl aus diesem Grunde von gewisser Seite auch verkannte Verhältnisse bietet die Statistik über den Mietzinswert der Arbeiter und Angestelltenhäuser und der Arbeiterinnenheime, im Vergleich zum tatsächlich eingenommenen Mietzins. Die Statistik des Vereins gibt darüber folgende Auskunft:

	Spinnerei	Zwirnerei	Weberei	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Ortsüblicher Mietzinswert	610,125	21,328	493,305	1,124,758
Tatsächlich eingenomm. Mietzins	258,025	7,628	279,605	545,258
Unterschied	Fr. 352,100	13,700	213,700	579,500
Prozent	42,3	36,3	57,0	48,7

Die Seidenindustrie der Vereinigten Staaten und der Krieg. Dem Bericht der Silk Association der Vereinigten Staaten für das erste Halbjahr 1914 ist, zu entnehmen, daß die Seidenindustrie des Landes durch den europäischen Krieg schon deshalb besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wird, weil die Deutschen, die Franzosen, die Schweizer, die Italiener und die Japaner in diesem amerikanischen Berufszweig besonders zahlreich sind und in großer Zahl in ihre Heimat zurückkehren mußten. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß ungefähr ein Fünftel der in den Vereinigten Staaten verbrauchten Seidenwaren ausländischen, namentlich französischen, deutschen, japanischen und schweizerischen Ursprungs sind und daß zwei Drittel der Rohseide aus Japan kommen.

Der plötzliche Verkehrsunterbruch zwischen Deutschland, Frankreich und der übrigen Welt wird, nach Ansicht der Silk Association, zweifellos die südamerikanischen Staaten und Kanada veranlassen, sich für Seidenwaren an die Vereinigten Staaten zu wenden; dabei wird allerdings darauf aufmerksam gemacht, daß in Südamerika die Verkaufsverhältnisse ungünstiger sind als in den Vereinigten Staaten und daß es schwer halte, in diesen Ländern Kredite zu gewähren. Großen Nutzen verspricht sich die nordamerikanische Seidenweberei aus der verminderten europäischen Einfuhr; der amerikanische Fabrikant werde hoffentlich aus dieser Sachlage Nutzen ziehen. Ebenso scheinere der Augenblick gekommen, um eine amerikanische Mode zu schaffen und den Frauen in den Vereinigten Staaten zu beweisen, daß sie nicht auf Paris angewiesen sind, um eine verführerische Mode kennen zu lernen.

Über die Geschäftslage verlautet, daß sie im ersten Quartal dieses Jahres sehr günstig war, daß dann aber eine geringe Kaufkraft des Landes sich bemerkbar machte. Der Krieg hat bisher die Rohseidenzufuhr nicht beeinträchtigt, wenn es auch anfänglich schwierig war, Kriegsversicherungen abzuschließen. Viel ungünstiger liegen die Verhältnisse in bezug auf die Chemikalien und Farbstoffe, die fast ausschließlich aus deutschen Fabriken bezogen

werden. Unter Umständen wird an Stelle der Anilinfarben auf Holzextrakte und auf vegetabilische Farbstoffe gegriffen werden müssen, es sei denn, daß man sich mit schwarzen und weißen Farben begnüge.

Regelung des Baumwolltermingeschäftes in den Vereinigten Staaten von Amerika. Unterm 18. August 1914 hat der Präsident der Vereinigten Staaten ein Gesetz unterzeichnet, welches die Bezeichnung „United States Cotton Futures Act“ trägt und den Terminhandel in Baumwolle regelt. Das Gesetz ist nach langen Beratungen und vielen Abänderungen aus zwei Gesetzentwürfen, von denen der eine vom Senat und der andere vom Repräsentantenhaus ausging, zusammengestellt worden. Das Gesetz gibt genaue Vorschriften über Inhalt und Form der Kauf- und Verkaufsverträge für zukünftige Lieferung von Baumwolle. Es setzt eine Steuer von 2 Cent für alle Termingeschäfte, die nicht in allen Punkten den Vorschriften entsprechen, gleichviel, ob die Geschäfte an amerikanischen Börsen allein oder zwischen amerikanischen und ausländischen Baumwollbörsen abgeschlossen sind. Die Kontrakte, die nicht den Bestimmungen des Gesetzes entsprechen, sind bei den Gerichten der Vereinigten Staaten nicht klagbar. Strafen von 100 bis 20,000 Dollars oder Gefängnis von 60 Tagen bis zu drei Jahren sind für Uebertretungen festgesetzt. Außerdem kann von den Vereinigten Staaten auf eine Zusatzstrafe von 2000 Dollars geklagt werden, wovon die Hälfte der Person, welche die Verletzung des Gesetzes anzeigt oder zur Überführung der Schuldigen beiträgt, zugesprochen wird. Effektivgeschäfte in Baumwolle werden von dem Gesetze nicht betroffen.

Das Gesetz verfolgt den Zweck, den börsenmäßigen Terminhandel durch Bestimmungen über die den Kontrakten zu Grunde zu legenden Baumwollqualitäten, die von dem Bundesackerbauamt nach Standard-Mustern festgesetzt werden und über den Ausgleich bei Ablieferung möglichst festzulegen und dadurch einzuschränken.

Zu einer ungünstigeren Zeit als der jetzigen hätte das Gesetz nicht erlassen werden können. Alle Baumwollbörsen in den Vereinigten Staaten sowie die großen Baumwollbörsen in Großbritannien, Frankreich und Deutschland sind geschlossen und werden in absehbarer Zeit nicht wieder eröffnet werden. Das Gesetz sieht zwar vor, daß die Bestimmungen erst 6 Monate nach Erlaß, also am 18. Februar 1915, in Kraft treten sollen, aber die Weltereignisse haben einen Strich durch die Uebergangszeit gemacht und es kann sofort praktisch erprobt werden, wie ohne börsenmäßiges Termingeschäft die Baumwollpreise sich stellen werden. Die Börsen behaupten, daß der Terminhandel eine ausgleichende Wirkung auf die Preise ausübe und unbedingt notwendig sei. Das Gesetz werde durch Einschränkung des Terminhandels den Farmer schädigen. Das Effektiv-(-Spot-) geschäft ist zur Zeit völlig in der Hand der Käufer und Verbraucher von Baumwolle, also der Spinner; Preisunterschiede von 1—2 Cent für ein Pfund in den verschiedenen Spotmärkten sind vorgekommen. Zu Ungunsten der Verkäufer, der Baumwollfarmer, fällt der Umstand ins Gewicht, daß die Spinner bei dem schlechten Geschäfte für Baumwollgarne und -gewebe nur wenig Bedarf haben. Die großen Baumwollfirmen sind der Ansicht, daß die Farmer selbst dafür sorgen würden, daß der Börsenhandel wieder uneingeschränkt zugelassen wird; die Aussichten auf eine derartige Agitation unter den Farmern gewinnen unter den obwaltenden Verhältnissen an Wahrscheinlichkeit.



Beachtenswerte Stimmen über den gegenwärtigen Krieg.

Ein Wort Shaws über den Krieg. Die illustrierte englische Zeitschrift „Nash Magazine“ hat eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten, auch Bernard Shaw, aufgefordert, sich über den Nutzen des Krieges zu äußern. Shaw schrieb u. a.:

„Es ist sinnlos, davon zu reden, die Handlungen und Gedanken des britischen Volkes auf die Höhe des edelsten und reinsten Patriotismus zu heben“, während man einem Geschäfte wie dem des gegen-

wärtigen Krieges sich hingibt. Die wirkliche, wenn auch schwer verdauliche Tatsache ist die: Wir haben uns in die Lage versetzt, daß wir nicht ohne den schamlosesten Verrat uns weigern können, uns mit unserer ganzen Kraft auf Frankreichs Seite zu werfen. Aber alle drei — Frankreich, Deutschland und England in gleichem Maße — sind wir damit beschäftigt, ein Verbrechen gegen die Zivilisation zugunsten Rußlands zu verüben, und von mir oder einem anderen gesunden Menschen zu verlangen, dieses Verbrechen in eine Illusion von Adel, Reinheit und Patriotismus zu hüllen, das heißt, rechtschaffene Menschen bitten, die Arbeit von Blödsinnigen und Toren zu verrichten. Wir müssen kämpfen und sterben, bezahlen und leiden, mit dem grimmen Bewußtsein, daß wir uns für eine wahnsinnige Sache opfern und daß wir uns nur dadurch, daß wir ganz besonders gut kämpfen, aus dem Spiele ziehen können.

Für meinen Teil kann ich nur hoffen, das alle die beteiligten abendländischen Mächte sich so heldenmütig benehmen, daß sie gezwungen werden, die Kriegsehre zu teilen und sich die Hand für immer zu reichen. Denn, was geschieht, wenn wir Deutschland niederwerfen und wenn wir Schweden niederwerfen, nachdem wir Schweden gezwungen haben, sich mit Deutschland zu vereinigen? Ganz einfach, daß wir genötigt werden, sowohl Schweden als Deutschland gegen Rußland zu verteidigen, und das, nachdem wir durch einen brudermörderischen Krieg erschöpft wurden. Und wenn Deutschland uns niederwirft und die Nordseeküste annektiert, welche Stühle unten an der Tür werden dann für uns und Frankreich übrig bleiben — für uns beide, die das Schicksal Westeuropas hätten diktieren können, wenn wir für die Zivilisation eingetreten wären und nicht für die Rüstung Rußlands und die kapitalistische Ausbeutung in Persien.

Es ist ein Glück für uns, daß all dieses Gerede von Niederwerfung eine Schulknaben-Prahlerie ist. Wir können eine fürchterliche Tapferkeit entwickeln und einander vor den Augen des unbezwinglichen Rußland — doch nicht unbezwinglicher, als wir es sein werden, wenn wir uns verbünden — uns erschöpfen, aber wir können einander nicht niederwerfen.

Gegenwärtig gibt es für uns nur eines zu tun, außer der Pflicht, uns mit all unserer Kraft zu schlagen, damit wir nicht die Schande tragen müssen, auch noch Weichlinge und Memmen und nicht nur Toren und Verrückte zu sein, bis wir gelernt haben, einander zu achten und unsere hohe Aufgabe zu erfüllen, als die vereinigten Fahnenträger der abendländischen Zivilisation gegenüber den halb-zivilisierten Legionen des Morgenlandes, die wir die Kunst mit Maschinen zu töten, gelehrt haben. Und dieses einzige ist, daß wir uns unverzüglich an die Arbeit machen müssen, den Friedensvertrag aufzusetzen, den wir alle unterzeichnen müssen, sobald der Ekel an dem Geschäft des Mordens und der Verwüstung uns übermannt . . .“

Benedetto Croce über den Krieg. Aus Rom wird der „Erkf. Ztg.“ gemeldet: Der Philosoph Benedetto Croce fällt vom Standpunkt der Völkerpsychologie über den gegenwärtigen internationalen Meinungsstreit folgendes Urteil: Er betrachte alles als Kriegskundgebungen, die Leidenschaftsschreie, aber ebenso die behauptete Wahrnehmung wichtigster nationaler Interessen; alle Begründungen, die man dafür finde, seien fingiert. Franzosen, Engländer, Deutsche und Italiener würden später verschämt lächeln und um Entschuldigung und Nachsicht bitten für Urteile, die tatsächlich keine Urteile, sondern Äußerungen von Gemütsbewegungen gewesen seien. Auch deutsche Philosophen und Historiker würden erröten über das, was sie über England und Frankreich gesagt und geschrieben hätten, aber „vielleicht mehr als alle anderen werden erröten wir Neutralen“, die wir sehr oft wie von einer klaren Tatsache von „deutscher Barbarei“ gesprochen haben. Der Historiker der Zukunft werde jedem sein Recht und jedem sein Unrecht geben; wenn dies Italien heute schon gelänge, so wäre dies, so erklärt Benedetto Croce, ein schönes Zeichen seiner Kraft.



Die Zubereitung von Schlichtflotten für Baumwollketten.

Beim Schlichten der Baumwollketten ist die Zusammensetzung und Herstellung der Schlichtflotte auf den Ausfall

des Schlichteffektes von großem Einfluß. Wie in der Appretur, so wendet man auch in der Schlichterei verschiedene Produkte zum Glätten, Füllen und Geschmeidigmachen des zu verarbeitenden Materials an. Die Baumwollfäden würden ohne das Schlichten beim Verweben der Beanspruchung infolge Fachbildung und Reibung im Blatt nicht standhalten können. Durch das Imprägnieren mittels Schlichtmasse werden sie jedoch widerstandsfähiger gemacht. Ein wesentlicher Bestandteil der Schlichte ist die Stärke. Diese findet sich fast in allen Pflanzen vor, in besonders reichem Maße in der gelben Rübe, in Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Hafer, Reis, in den Körnern der Getreidearten etc. Die Stärke gelangt in verschiedenen Formen auf den Markt, und zwar als Mehl oder Pulver, sowie in Form von unregelmäßigen Prismen. Sie ist stark hygroskopisch und besitzt als Handelsware einen Wassergehalt von 12 Prozent. Durch Einwirkung von Säure — Essigsäure ausgenommen — geht die Stärke bei 100 Grad Celsius in Dextrin über. Diese Umwandlung kann auch durch gekeimte Gerste nebst gleichzeitiger Bildung von Zucker erfolgen.

Zum Geschmeidigmachen des zu schlichtenden Materials finden Oel, Talg, Glycerin — dieses kann mit den verschiedensten Präparaten gebraucht werden —, ferner Seifen, Stearin, Wachs und dergleichen Produkte Verwendung. Die Beschwerung wird durch Salze und Erden, hauptsächlich durch Glaubersalz und Chinaclay vollzogen. Zum Neutralisieren der Säuren, die in der Schlichtmasse eventuell enthalten sein können, benützt man Alkalien (Soda, Ammoniak etc.). Die Schimmelbildung oder sonstige Entwicklung von Keimen wird durch Zugabe antiseptisch wirkender Präparate, wie Eisensalze (schwefelsaures Eisen oder Eisenvitriol) verhindert. Ein weiteres Mittel ist Kreosot, welches jedoch durch Verdampfung seine Wirkung verliert. Gegen Fäulnis haben sich Salizylsäure und auch Zinksalze bewährt.

Das Aufschließen der Mehl- und Stärkearten kann durch Alkalien — Natronlauge — oder eigens zu diesem Zwecke erzeugten Mittel, wie Diastafor und dergleichen vorgenommen werden.

Die Herstellung einer geeigneten Schlichte ist nun eine wichtige Aufgabe der Schlichterei, denn von der Schlichte hängt der Schlichteffekt zum größten Teile ab. Außer der Wahl der Präparate und deren Zusammensetzung spielt das sachgemäße Bereiten der Masse eine wesentliche Rolle. Beim Verkochen der Schlichtemasse achtet man auf das richtige Einrühren und Auflösen der Stärke. Letztere, besonders das Kartoffelmehl, wird in einer kleinen Menge Wasser angeteigt, gut verrührt und zerdrückt, damit keine Klümpchen verbleiben. Die so bereitete Masse kommt unter stetem Rühren in den Kochkessel, falls es sich um einen offenen Kessel handelt. Steht ein geschlossener Kessel zur Verfügung, so muß das Rühren beim Einfüllen entfallen. Die in den Kochkessel hinein zu gebende Wassermenge ist genau abzumessen; ein zu langes Kochen der Schlichtemassen bringt keinen Nutzen. Es ist zu beendigen, sobald sich die Stärke gut aufschließt und sich mit den übrigen Zusätzen verbunden hat.

Eine einfache Flotte, welche in diversen Fällen genügt, erhält man aus 32 kg Kartoffelmehl und 6—8 kg Talg auf 400 Liter Wasser. An Stelle des Kartoffelmehles kann zum Teil auch irgend ein Schlichtpulver Verwendung finden. Arbeitet man mit Diastafor im offenen Kochkessel, so gibt man das angeteigte Stärkemehl in den mit Wasser gefüllten Kessel, dreht den Dampf auf und bringt die Masse unter stetem Rühren auf 65 Grad Celsius. Diese Temperatur beläßt man 10 Minuten, setzt die übrigen Zutaten hinzu und treibt zum Kochen. Das Diastafor wird in lauwarmem Wasser gelöst und der Masse vor dem Erhitzen zugesetzt. Genanntes Verfahren ist bei Anwendung von Kartoffelstärke vorteilhaft. Kommen andere Stärkearten zur Verwendung, dann empfiehlt es sich, die unter Rühren in das Kochgefäß